Die 3 äußeren Symbole des Christentums

Teil 3

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Niederdresselndorf
Datum	19.12.-21.12.2003
Länge	00:57:54
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv047/die-3-aeusseren-symbole-des-christentums

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir kommen heute Abend zu dem letzten Abend über das Thema die drei äußeren Symbole des Christentums und ihre geistliche Bedeutung. Wir haben schon an jedem Abend bisher gesagt, dass biblisches Christentum geistlich ist und im Gegensatz zum Judentum kaum äußerliche Dinge kennt. Aber es gibt einige äußere Dinge, die eine tiefe innere Bedeutung haben.

Wir haben am ersten Abend uns mit der Taufe beschäftigt, wir haben gestern Abend uns mit dem Mal des Herrn beschäftigt und heute Abend ist unser Thema So lass sie sich bedecken, Kopfbedeckung und Stellung und Dienst der Frau. Wir werden auch heute Abend wie auch an den Abenden vorher verschiedene Stellen im Laufe des Abends lesen. Wir beginnen heute Abend mit zwei Stellen. Zuerst eine Stelle aus 1. Korinther 14. 1. Korinther 14 Abvers 34 [00:01:16] Die Frauen sollen schweigen in den Versammlungen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen unterwürfig sein, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen, denn es ist schändlich für eine Frau in der Versammlung zu reden. Oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen oder ist es zu euch allein gelangt? Wenn jemand meint, ein Prophet zu sein oder geistlich, so erkenne er, dass das, was ich euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist. Und eine zweite Stelle aus dem 1. Timotheusbrief aus Kapitel 2. 1. Timotheus 2 Abvers 12 [00:02:08] Ich erlaube aber einer Frau nicht zu lehren, noch über den Mann zu herrschen, sondern still zu sein.

Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva, und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung. Sie wird aber gerettet werden beim Kindergebären, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sehnsamkeit. Soweit zuerst einmal das Wort Gottes.

Wir haben am ersten Abend, als wir über die Taufe geredet haben, einen Vers aus Galater 3 gelesen, in dem es in Verbindung mit der Taufe unter anderem heißt, da ist nicht Mann und Frau.

Ihr habt Christus angezogen, da ist nicht Mann und Frau. Wenn es um unsere geistlichen Segnungen geht, wenn es um das geht, was wir in Christus besitzen, [00:03:05] dann gibt es keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Diese Segnungen sind für jeden gleich.

Jeder genießt, kann diese Segnungen genießen und in der gleichen Weise Gemeinschaft haben mit dem Herrn, mit Gott, dem Vater.

Aber wenn es um unser Leben, um unsere Stellung hier auf der Erde geht, dann hat Gott dem Mann und der Frau eine unterschiedliche Stellung und einen unterschiedlichen Dienst zugewiesen.

Allgemein kann man sagen, Gott hat dem Mann den Dienst in der Öffentlichkeit gegeben und der Frau den Dienst in dem privaten, zurückgezogenen Bereich.

Das hat nichts zu tun mit der Wertigkeit, die diese Dinge in den Augen Gottes, in den Augen des Herrn Jesus haben. Woher nehmen wir das Recht zu glauben, dass dem Herrn Jesus der öffentliche Dienst wichtiger sei als der Dienst, der im Privaten geschieht? [00:04:10] Und wenn du einmal die Evangelien liest und vergleichst einmal das Leben der Jünger mit dem Leben von Frauen wie Maria von Bethanien oder Maria Magdalene und andere und siehst einmal, welche Wertschätzung der Herr diesem Dienst dieser Frauen gegeben hat, dann werden wir wahrscheinlich das Ganze in einer etwas besseren Perspektive sehen können. Und wenn der Herr einmal Belohnungen für Dienst gibt, dann bin ich überzeugt, dass manche Schwestern uns Brüdern voraus sein werden. Das wollen wir mal dem Herrn überlassen, das zu beurteilen. Wir wollen versuchen zu verstehen, was als Mann oder als Frau unser Platz, unsere Stellung ist und sie entsprechend ausfüllen. Denn gerade dann, wenn wir das in Treue tun, kann der Herr seinen Segen dazu geben und auch einmal dafür Lohn geben. [00:05:03] Heute Abend also ist der Dienst und die Stellung der Frau in besonderem Maße unser Thema und in Verbindung damit dann kommen wir auch zu dem äußeren Symbol der Kopfbedeckung, die dabei eine Rolle spielt. Der Dienst einer Schwester ist sehr vielfältig und wir können nicht auf alles eingehen, aber er ist auch, was seine Ausübung angeht, beschränkt, begrenzt. Und zwar durch die zwei Stellen, die wir jetzt gerade miteinander gelesen haben. Die Stelle in 1. Korinther 14 entnehmen wir, dass in den Zusammenkünften als Versammlung, wenn wir als Versammlung versammelt sind, wie das in 1. Korinther 14 der Gegenstand ist, dass die Frauen in den Zusammenkünften in der Versammlung schweigen und dadurch ihre Stellung zum Ausdruck bringen. Das heißt, sie werden nicht das Wort verkünden, sie werden kein Lied vorschlagen, kein Gebet sprechen und wie diese Stelle deutlich macht, auch keine Fragen stellen.

[00:06:06] Wenn sie Fragen haben, sagt Paulus, dann sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen. Damit gibt Paulus natürlich ein Beispiel an. Ich habe einmal gelesen, dass in den Werken von Bruder Dabi, dass mal eine Frau Bruder Dabi etwas schnippisch gefragt hat, ja was soll sie machen, wenn sie keinen Mann hat. Nun Bruder Dabi konnte auch schon mal schnippisch sein, er hat gesagt, dann soll sie ihre Großmutter fragen. Und ich denke, und das ist auch meine Erfahrung, dass auch die Schwestern, die noch nicht oder nicht verheiratet sind, schon wissen, wen sie fragen können, wenn sie Fragen haben. Es geht ja nur darum, dass sie das nicht in den Zusammenkünften tun, sondern dass sie dort schweigen. Und wenn wir überzeugt davon sind, und ich denke, das sind wir alle, dass wir das Wort Gottes in den Händen haben, dann werden wir das Wort Gottes auf unser Verhalten anwenden und nicht, wenn unser Verhalten anders ist, versuchen Gottes Wort wegzuerklären. [00:07:07] Bei dieser Stelle ist das ja nun in der Christenheit geradezu an der Tagesordnung. Dann sagt man, ja die Frauen in Korinth, die waren so schwarzhaft, die haben da immer rumgeschwätzt und da meinte eben der Apostel Paulus, die sollten mal ein bisschen mehr ruhig sein oder so. Aber das Wort, das hier für reden benutzt wird, ist das ganz normale Wort, eine Äußerung von sich geben und er sagt, es ist schändlich für eine Frau in der Versammlung zu reden, sie soll stattdessen schweigen. Und was schweigen heißt, ist ja nun nicht sehr schwer zu verstehen. Sodass, wenn es um die Zusammenkünfte geht, dass die eine Begrenzung des Dienstes einer Schwester ist, er wird

nicht in den Zusammenkünften stattfinden. Aber wenn wir an 1. Timotheus 2 denken, die zweite Stelle, die wir gelesen haben, da zeigt uns der Apostel, dass es noch eine zweite Beschränkung des Dienstes einer Frau gibt. Wir haben den Vers gelesen, wo Paulus sagt, dass die Frau von grundsätzlich her in Stille und Unterwürfigkeit ihren Dienst tut und in Vers 12, ich erlaube einer Frau nicht zu lehren. [00:08:13] Lehren ist also grundsätzlich ein Dienst, den Gott nicht der Frau gegeben hat.

Auch diese Stelle hat man immer wieder versucht zu entkräften, indem man sagt, ja, das in den Zusammenkünften. Na gut, das ist ja nur eine Binsenweisheit, wenn sie in der Zusammenkunft schweigen soll, dann soll sie auch nicht lehren. Oder man sagt, ja, das gilt, wenn Brüder da sind.

Das geht ja auch nicht.

Es ist ein generelles Verbot dieser Tätigkeit für eine Frau.

Um es ganz plastisch zu sagen, damit wir verstehen, was hier gemeint ist. Wenn heute Abend hier nur Schwestern säßen und hier würde eine Schwester stehen und über den ersten Timotheusbrief einen Vortrag halten, dann täte sie genau das, was sie nicht tun darf. [00:09:02] Ich war einmal auf einer Konferenz im Ausland und wurde auch dieser Gedanke geäußert. Und da sagte ein Bruder, ja, aber wir haben doch so etwas, also kann das doch nicht falsch sein.

Muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. Wir machen das so, also kann das doch nicht falsch sein. Wenn wir so mit Gottes Wort handeln, dann wird es gefährlich. Dass wir sagen, was wir machen, ist immer richtig und das müssen wir jetzt das Wort Gottes entsprechend anpassen. Nein, umgekehrt ist es richtig. Wir müssen immer wieder unser Verhalten prüfen anhand des Wortes Gottes. Und wenn es falsch ist, dann unser Verhalten entsprechend ändern. Und es gibt dafür auch positive Beispiele für sowas. Das will ich auch erzählen, damit wir nicht nur meinen, es gäbe immer nur die negativen Dinge. Auf einer anderen Konferenz im Ausland hatten wir erste Korinther 11 betrachtet, kommen wir nachher noch zu. Und in der Mittagspause kamen drei Mädchen zu mir und sagten, wir haben das alles noch nicht so richtig verstanden. [00:10:07] Es ging so ein bisschen hin und her, wie das manchmal auf Konferenzen so ist. Und da haben sie gesagt, hast du noch Zeit, uns das mal zu erklären. Ja, sag ich, natürlich. Und dann haben wir uns zusammengesetzt in der Mittagspause, dann habe ich ihnen das erklärt, haben wir darüber gesprochen. Und auf einmal schaute mich einer von ihnen an und sagte, dann habe ich ja eine ganze Menge falsch gemacht bisher. Bei uns zu Hause, in der Jugendstunde, da beten auch die Schwestern. Und wenn ich dich richtig verstanden habe, ist das falsch. Sag ich, wunderbar, hast gut aufgepasst. Und dann hat sie zu mir gesagt, dann will ich das jetzt ändern. Ich sage, genau so ist das richtig. Wenn der Herr dir das deutlich macht, was richtig und falsch ist, in Gottes Wort, dann können wir nichts anderes und nichts Besseres tun, als unser Verhalten zu ändern. Denn darauf wird Gottes Segen ohnen. Und das gilt auch für diese Aussage, wo es heißt, dass Herr Paulus sagt, ich erlaube einer Frau nicht zu lehren. Was heißt denn das, Lehren?

[00:11:03] Das Wort für Lehren, was hier benutzt wird im Griechischen, da kommt unser Fremdwort Didaktik her. Jeder Pädagoge weiß, was das ist. Dass man also systematisch seinen Unterricht plant. Und Lehren heißt die Auslegung des Wortes Gottes.

Im Dienst am Wort oder auch im persönlichen Gespräch, die systematische Auslegung der Heiligen Schrift. Das ist eine Aufgabe, die Gott dem Mann gegeben hat und nicht der Frau. Das müssen wir

gut verstehen, weil wir gleich noch zu der Tätigkeit des Weissagens kommen, die auch Schwestern tun können, das ist etwas anders. Werden wir noch sehen. Aber Lehren bedeutet eben, das Wort Gottes erklären, auslegen, systematisch. Und das soll nicht das Werk einer Frau sein, sondern sie soll den Platz der Unterwürfigkeit einnehmen. Und dann heißt es noch, ich erlaube einer Frau nicht zu lehren, noch über den Mann zu herrschen. Das ist eine zweite Tätigkeit, noch über den Mann zu herrschen. Noch ist etwas zusätzliches. [00:12:02] Natürlich heißt sie auch über den Mann, wenn sie lehrt, aber es geht weiter, dieser zweite Teil des Satzes. Wenn dieses herrschen, das klingt über den Mann herrschen, klingt in unserer Sprache ein bisschen seltsam. Wir mögen dann vielleicht denken, das hätte was zu tun, wie die da zu Hause, wer da zu sagen hat oder so. Aber das ist hier natürlich überhaupt nicht gemeint. Es geht um eine geistliche Handlung. Eine Schwester herrscht dann über den Mann, wenn sie geistlicherweise die Führung übernimmt und der Mann sich dieser Führung unterstellt. Das ist auch dann der Fall, wenn eine Schwester betet in Gegenwart von Männern, sich zum Mund der Brüder macht, die da zu Amen sagen. Das ist auch gemeint. Das wird sie nicht tun, weil das die Aufgabe des Mannes ist, diese Führung im Gebet zu übernehmen, zu dem die Schwester Amen sagt und nicht umgekehrt. Wenn sie das tut, dann nimmt sie diesen Platz ein, den Gott ihr gegeben hat.

[00:13:01] Gründe dafür werden angegeben, die wollen wir nicht im Einzelnen jetzt betrachten, weil wir noch zu einigen anderen Stellen kommen möchten, die uns zeigen, was nun die Aufgaben einer Schwester sind. Aber diese beiden Dinge begrenzen grundsätzlich den Dienst der Schwester. Er findet nicht in den Zusammenkünften statt und er ist nicht eine Tätigkeit, wo sie geistlicherweise die Führung übernimmt. Aber wenn wir uns nun fragen, wie sieht das aus mit dem Dienst einer Schwester zum Beispiel, dann wollen wir eine Stelle dazu lesen aus dem Titusbrief aus Kapitel 2.

Titus 2, Abvers 3.

Die alten Frauen ebenso in ihrem Betragen, wie es dem heiligen Stand gezimmt, nicht vorleumderisch, nicht Sklafinnen von vielem Wein, Lehrerinnen des Guten, damit sie die jungen Frauen unterweisen, ihre Männer zu leben, ihre Kinder zu leben, besonnen, keusch, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, [00:14:02] gütig, den eigenen Männern unterwürfig zu sein, damit das Wort Gottes nicht verlästert werde.

In diesem Kapitel in Titus 2 wendet sich Titus, kriegt er den Auftrag von Paulus, die einzelnen Gruppen in der Versammlung zu zeigen, was ihre Aufgabe ist. Und dann sagt er, die alten Frauen sollten zum einen, was ihr eigenes Leben anging, in ihrem Betragen sich so verhalten, wie es dem heiligen Stand oder dem Heiligtum gezimmt.

Es gab ein Verhalten, das für gläubige Frauen geziemend war und dieses Verhalten sollte im Leben dieser älteren Schwestern gesehen werden, nicht vorleumderisch.

Dieses Wort, was am griechischen steht, ist dasselbe Wort, von dem auch das Wort Teufel abgeleitet ist. [00:15:03] Denn diese Tätigkeit ist die Tätigkeit Satans.

Verleumdung, Verkläger der Brüder, da sollten wir uns nicht noch als seine Handlanger betätigen. Das sollte nicht gefunden werden bei diesen Schwestern, sondern ein entsprechendes Verhalten, das dem heiligen Stand als gläubige Frau gezimmte.

Nicht vorleumderisch, nicht Sklafinnen von vielem Wein.

Sie sollte nicht dem Wein ergeben sein, in Ländern, wo das zum täglichen Getränk zählte, war das natürlich eine ganz besondere Gefahr, der sie ausgesetzt waren. Stattdessen sollten sie Lehrerinnen des Guten sein, damit sie die jungen Frauen unterweisen.

Zuerst nochmal etwas zu diesem Ausdruck, den wir vorher finden, die alten Frauen nun. Wir leben ja in einer Zeit und in einer Gesellschaft, die einen gewissen Jugendkult huldigt. [00:16:03] In der Werbung kommen alte Menschen gar nicht vor und ich befürchte, dass es diese alten Frauen nirgendwo gibt in den Versammlungen, weil ja niemand will alt sein. Aber wir müssen uns nicht vorstellen, dass Paulus hier von Greisinnen redet, die so alt waren, dass sie gar nicht mehr in der Lage waren, noch irgendeiner Tätigkeit nachzugehen. Das waren einfach Frauen, die älter waren als die jungen, jung verheirateten Frauen, um von denen hier die Rede ist. Wir wollen nicht die Verantwortung, die diese Aufgabe mit sich bringt, so einfach von uns schieben und sagen, ich bin noch keine 70 oder 80, ich bin da nicht mit gemeint. Wenn es solche gibt, jüngere Frauen, und du empfindest einen Auftrag, dann kannst du dieser Aufgabe als Schwester nachgehen. Ja, sagst du, habe ich schon gehört, dass man sagt, ja, die lassen sich ja alle nichts mehr sagen heute. Nun, das mag vielleicht sein, aber hast du es denn schon mal versucht? [00:17:01] Wie sieht denn dein Verhältnis aus, das Verhältnis zwischen den älteren und jüngeren Schwestern? Wie ist denn das Verhältnis?

Wenn du natürlich sagst, ja, ich muss unbedingt mal mit dieser Schwester reden, da sind so Dinge in ihrem Leben, die machen mir Not. Ich weiß zwar nicht, wo die wohnt, muss ich erst mal im Stadtplan gucken, aber ich will mal zu ihr hingehen, ja, da wirst du vielleicht nicht so fürchterlich viel erreichen. Aber wenn du schon generell ein Verhältnis zu ihnen hast, mit ihnen redest, sie ermunterst, dann mag es vielleicht auch sein, wenn du dann mal sagst, hör mal, ich mache mir über diese oder jene Sache bei dir etwas Sorgen, dass sie auch bereit sind, darauf zu hören. Und diese älteren Schwestern sollten Lehrerinnen des Guten sein.

Ich sage, es fehlt auf einmal doch, dass sie Lehrerinnen sein sollen. Aber es steht nicht dort, sie sollen Lehrerinnen von Gottes Wort sein, sondern sie sollen Lehrerinnen des Guten sein.

Wie ein Ausleger einmal sehr schön ausgedrückt hat, [00:18:02] er sagt, sie sollen nicht die gesunde Lehre lehren, sondern sie sollen lehren, was der gesunden Lehre gezimmt. Es geht hier um praktische Dinge. Das nächste Wort, unterweisen, ist ein anderes Wort, die Fußnote sagt ja, es heißt anleiten. Es geht hierbei nicht darum, dass sie jetzt Gottes Wort auslegen sollen, sondern dass sie ganz praktischerweise Anleitung, Hilfestellung, Unterweisung geben in den praktischen Dingen des Glaubenslebens ihrer Mitschwestern.

Sie sollten diese jungen Frauen unterweisen, erstens ihre Männer zu lieben, zweitens ihre Kinder zu lieben.

Eine Stelle, die eigentlich außergewöhnlich ist in einer gewissen Hinsicht, dass Frauen aufgefordert werden, ihre Männer zu lieben. Umgekehrt finden wir das im Wort Gottes mehr als einmal, dass wir Männer aufgefordert werden, unsere Frauen zu lieben. Hier finden wir diese Aufforderung an Frauen, [00:19:02] aber es ist eine besondere Gruppe, es sind die jungen Frauen, jung verheiratet mit Kindern, die hier aufgefordert werden, ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben. Sicherlich ist hier die Reihenfolge nicht umsonst.

Es ist der Hinweis darauf, dass der Mann in den Zuneigungen der Frau immer den ersten Platz hat.

Auch wenn Kinder da kommen, die viel Zeit beanspruchen. Die Ehe ist ein Band, solange wir auf der Erde leben.

Die Kinder sind uns anvertraut, sie werden einmal unser Haus verlassen, wenn sie älter geworden sind. Und manchmal habe ich es erlebt, dass man denkt, die Kinder sind aus dem Haus und dann hat man den Eindruck, die wissen gar nichts mehr miteinander anzufangen. Die Männer zu lieben, auch wenn vielleicht die Gefahr besteht durch viel Arbeit, ihre Kinder zu lieben. Natürlich soll sie in derselben mütterlichen Liebe sich ihren Kindern zuwenden, den Aufgaben, die sie hat, besonnen.

[00:20:04] Dieses Wort, wenn man mal den Titusbrief für sich so liest, ist ein Wort, das jeder Gruppe in der Versammlung dort gesagt wird. Das kriegen alle gesagt, ob Brüder, ob Schwestern, ob alt, ob jung. Besonnenheit sollte sie kennzeichnen. Gesunder Sinn heißt dieses Wort. Dass wir in Besonnenheit, in gesundem Sinn unseren Weg gehen als Gläubige, in all den Aufgaben des praktischen Alltags, die wir zu bewältigen haben. Keusch, rein.

Mit diesem Wort haben wir uns, als wir am Samstag mit den jungen Leuten zusammen waren, auch beschäftigt. Es ist ein Wort, das auch in Verbindung mit jungen Menschen gesagt wird, aber eben auch hier den Frauen gesagt wird. In einer Zeit, in der wir leben, in der die Unmoral an der Tagesordnung ist, ist das natürlich immer wieder eine besondere Aufforderung für jeden Gläubigen, auch in den siedlich-moralischen Dingen reinzuleben. Und eine verheiratete Frau, sie ist für ihren Mann, sie lebt für ihren Mann und nicht für andere Männer. [00:21:08] Und sie sollte auch in ihrem ganzen Verhalten auftreten, in ihrer Kleidung, keinen anderen Eindruck erwecken als den, dass sie in Reinheit ihren Weg gehen möchte. Mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, das ist der Bereich, in dem die Frau tätig ist, im Hause, mit all den dazugehörigen Arbeiten.

Das war oft, gerade in der damaligen Zeit, ein sehr umfangreiches Haus.

Das meinte nicht nur das Haus, in der Bibel ist nicht immer nur die Eltern und die Kinder, da gehörten oft auch noch Diener und alle mögliche dazu, die noch in einem größeren Haus beschäftigt waren.

Da gab es viele Aufgaben, kannst du mal in der Stille Sprüche 31 lesen, da siehst du so einiges über die Aufgaben, die diese Frau dort tut.

Das war ihr Arbeitsgebiet, wo sie sich mit beschäftigte, gütig.

[00:22:06] Eine Frau und Mutter wird sich letztlich in den Aufgaben für ihre Familie, für ihr Haus aufopfern.

Das wissen wir, die wir verheiratet sind und Familien haben. Und da wird sie vielleicht gegen sich selbst auch manchmal streng sein, was ihre Ansprüche angeht und es bestände die Gefahr, dass sie anderen gegenüber auch so ist. Und da sagt der Geist Gottes, sie soll gütig sein.

Ein väterlicher Freund hat mir einmal gesagt, als einen Grundsatz, sei gegen dich selbst hart und gegen andere gütig.

Umgekehrt fällt uns das natürlich viel leichter nicht, gegen die anderen hart zu sein und gegen uns selbst ausgesprochen gütig, aber es sollte umgekehrt sein. An uns selbst sollten wir ruhig die Ansprüche des Wortes Gottes stellen und sehen, dass wir das auch alles so tun, wie der Herr das

möchte. [00:23:02] Aber den anderen gegenüber gütig sein, ihnen die Güte Gottes erweisen. Das heißt nicht, dass wir die Fehler übersehen bei ihnen, aber dass wir doch Rücksicht nehmen auf ihre Schwachheiten.

Den eigenen Männern unterwürfig zu sein. Dieser Dienst der Unterweisung der jungen Frauen hatte angefangen damit, ihre Männer zu lieben, er endet damit, die Stellung der Unterwürfigkeit dem Mann gegenüber einzunehmen. Wenn das so ist, das erste, wenn sie ihren Mann liebt, dann wird ihr auch das letzte nicht schwerfallen, ihren Platz einzunehmen, den Gott ihr gegeben hat. Und warum sollte das sein?

Damit das Wort Gottes nicht verlästert werde.

Wenn die gläubige Frau sich nicht so verhielt, wie es nach Gottes Gedanken war, dann wurde dadurch in der Welt das Wort Gottes verlästert. Dann wurde das Zeugnis Gottes der Welt gegenüber geschwächt. Und deswegen war diese Unterweisung so notwendig. [00:24:01] Es ging nicht nur um die betreffende Person selbst, um ihre Familie. Es ging auch um das Zeugnis der Welt gegenüber, was mit dem Wort Gottes geschah. Es wurde dadurch verlästert. Unser praktisches Verhalten im Alltag hat Auswirkungen darauf, wie das Wort Gottes, unser Zeugnis in der Welt angenommen wird. Hier wird es negativ ausgedrückt, das Wort Gottes verlästert, wenn wir es nicht tun. Etwas später in diesem Kapitel, wenn es um die Sklaven geht, da drückt es der Apostel positiv aus.

Er sagt, damit sie die Lehre, die unseres Heiland Gottes ist, zieren in allem. Wenn diese Sklaven ihren Dienst taten in einer gotteswürdigen Weise, würde dadurch das Wort Gottes die Lehre unseres Heiland Gottes geziert. Das sagt er Menschen, die vielleicht dachten als Sklaven, was können wir für den Herrn tun? Wir sind abhängig von dem Gebot unseres Herrn, wir können gar nichts tun. Doch sie konnten etwas tun. Sie konnten einfach so leben, wie es nach den Gedanken Gottes war. [00:25:06] Nicht widersprechen, nichts unterschlagen usw. Dann würden sie allein dadurch das Wort, die Lehre des Heiland Gottes zieren in allem. Und das gilt eben auch für das Verhalten der Schwestern. Wenn sie in gotteswürdiger Weise ihre Aufgaben und ihren Weg gingen, dann würde das Wort Gottes nicht verlästert werden, sondern dann wäre das ein Zeugnis für Gott in dieser Welt.

Wir wollen jetzt noch eine weitere Stelle aus 1. Korinther 11 dazu lesen.

Ab Vers 3. 1. Korinther 11, Ab Vers 3.

Ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, das Haupt des Christus aber Gott. Jeder Mann, der betet oder weissagt, wenn er etwas auf dem Haupt hat, entehrt sein Haupt. [00:26:03] Jede Frau aber, die betet oder weissagt, mit unbedecktem Haupt, entehrt ihr Haupt. Denn es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre. Denn wenn eine Frau nicht bedeckt ist, so lasse sie sich auch das Haar abschneiden. Wenn es aber für eine Frau schändlich ist, dass ihr das Haar abgeschnitten oder sie geschoren werde, so lasse sie sich bedecken. Denn der Mann freilich soll nicht das Haupt bedecken, da er Gottes Bild und Herrlichkeit ist. Die Frau aber ist des Mannes Herrlichkeit. Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann. Denn der Mann wurde auch nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes Willen. Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen. Dennoch ist weder die Frau ohne den Mann, noch der Mann ohne die Frau im Herrn. Denn so wie die Frau vom Mann ist, so ist auch der Mann durch die Frau. Alles aber von Gott.

Urteilt bei euch selbst.

Ist es anständig, dass eine Frau unbedeckt zu Gott betet? Lehrt euch nicht auch die Natur selbst, dass wenn ein Mann langes Haar hat, es eine Unehre für ihn ist, [00:27:06] wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist, weil das Haar ihr anstatt eines Schleiers gegeben ist, wenn es aber jemand für gut hält, streitsüchtig zu sein, so haben wir solch eine Gewohnheit nicht, noch die Versammlungen Gottes.

An dieser Stelle wird uns noch einmal gezeigt die Stellung, die Gott sie sieht, dass Gott das Hauptchristi ist als Mensch, dass Christus das Haupt des Mannes ist und der Mann das Haupt der Frau. Ob wir uns da als Männer oft genug darüber nachdenken, dass Christus unser Haupt ist, dass letztlich von ihm alle Anweisungen und alle Autorität in unserem Leben ausgeht, dass wir ihm gegenüber verantwortlich sind für unser Verhalten, für unser Tun und Lassen und der Mann das Haupt der Frau.

[00:28:04] Das kommt eben auch zum Ausdruck in ihrem Verhalten, dass diese Tatsache immer gesehen werden soll.

Menschen sehen sie, aber auch Engel sehen sie.

Wir haben gelesen um der Engel willen. Die Engel sehen in der Versammlung den Reichtum und die Weisheit Gottes und sie sehen eben auch darin in der Haltung, die die Frau einnimmt und die sie eben auch durch die Kopfbedeckung zum Ausdruck bringt, ihre Stellung einnimmt, wertdeutlich für die Engel diese Weisheit, die Gott in diese verschiedenen Stellungen hineingesetzt hat. Sie sehen das.

Gott hat der Frau zwei Dinge hier in diesem Kapitel angeordnet, die in besonderem Maße mit ihrer Stellung zu tun haben.

Das eine ist das lange frei wachsende ungeschnittene Haar, [00:29:05] ist das die Ehre der Frau, wie dieses Kapitel sagt, dass er ihr gegeben hat als Unterscheidung zu dem kurzen Haar des Mannes.

Aber das kommt auch zum Ausdruck eben zusätzlich durch dieses äußere Symbol der Kopfbedeckung, das er gegeben hat, damit diese Stellung der Frau zum Ausdruck kommt. Und wenn wir uns fragen, wann das denn zu geschehen hat, dann gibt es letztlich zwei Dinge, die die Schrift uns deutlich macht, wann eine Frau ihr Haupt bedeckt.

Das eine ist immer dann, wenn sie selbst, individuell, persönlich, laut betet oder weissagt.

Dieser Vers, dass eine Frau ihr Haupt bedeckt, wenn sie betet oder weissagt, dieser Vers bezieht sich nicht auf die Zusammenkünfte in der Versammlung. [00:30:02] Da tut sie das nämlich nicht. Da kommen wir gleich noch zu.

Sondern hier geht es darum, dass sie selbst, persönlich betet oder weissagt. Eine individuelle, laute Äußerung.

Ich sage das deswegen, weil ich schon mal damit zu tun gehabt habe, dass man sagt, wenn die Frau schweigen muss und soll in der Versammlung, dann darf sie denn dann überhaupt singen oder Amen

sagen? Hört man schon mal nicht.

Wenn wir zusammen singen oder wenn wir gemeinsam zu einem Gebet Amen sagen, ist das keine persönliche Äußerung des Einzelnen.

Das ist nicht gemeint mit dieser Stelle, dass die Frau schweigen soll. Sondern, dass sie persönlich eine individuelle Äußerung tut. Aber wenn eine Frau selbst betet, also scheinbar die Aufgabe und Stellung eines Mannes einnimmt, [00:31:07] dann bedeckt sie ihr Haupt und wenn sie weissagt.

Ja, das haben wir eben gesagt, das wird sie nicht tun in den Zusammenkünften, natürlich nicht. Und sie wird es auch nicht tun in der Gegenwart von Männern. Wann tut sie es denn? Wann wird eine Schwester beten?

Nun, sie wird es natürlich tun, zum Beispiel mit ihren Kindern.

Wenn der Vater nicht zu Hause ist, sie ist alleine und sie betet mit ihren Kindern, dann betet sie als Frau und dann wird sie ihr Haupt bedecken. Oder sie tut es, wenn nur Schwestern anwesend sind, in ihrem Hause zum Beispiel. Und es wird partisch gebetet oder man betet aus irgendeinem anderen Grund. Dann wird sie ihr Haupt bedecken, wenn sie betet.

Oder bei manchen Gelegenheiten, vielleicht besucht sie eine andere Schwester, die krank ist und betet mit ihr. Dann wird sie das tun, weil sie dann betet oder weissagt.

[00:32:08] Wir sehen also hier deutlich, dass eine Schwester weissagt. Jetzt müssen wir uns natürlich fragen, was das ist, weil es eben nicht dasselbe ist wie Lehren. Weissagen bedeutet in der Schrift oder der prophetische Dienst ein anderes Wort für dieselbe Sache. Und wenn wir uns fragen, was ist prophetischer Dienst? Weissagen. Wir würden die Menschen fragen, was macht ein Prophet? Dann würden viele Menschen wahrscheinlich sagen, ja, ein Prophet ist jemand, das ist so die landläufige Vorstellung. Ein Prophet ist jemand, der prophetische Dinge, zukünftige Dinge vorhersagt.

Nun, das haben auch manche Propheten getan, aber das ist nicht eigentlich das Kennzeichen des prophetischen Dienstes. Es hat Propheten auch schon im alten Testament gegeben, die haben gar nichts zukünftiges vorhergesagt. Ein Prophet oder Weissagung bedeutet, dass ein Mensch aus der Gegenwart und Gemeinschaft Gott mit Gott kommend [00:33:06] ein Wort sagt, das Gott in eine bestimmte Situation hinein jetzt sagen möchte.

Das kann sein in der Versammlung, im Dienst am Wort zum Beispiel. Wenn wir nach 1. Korinther 14 zusammen sind, dann kann Gott einen Bruder benutzen, ein Wort zu sagen, was für die Situation der örtlichen Versammlung in diesem Moment das Wort ist, was er ihnen sagen will. Aber das kann auch persönlich sein, dass er in einem persönlichen Gespräch ein Wort gibt für eine Situation.

Wer Weiss sagt, sagt die Schrift der Rede zur Erbauung, zur Tröstung, das können verschiedene Dinge sein. Kann das Gewissen erreichen, kann auch ein Trost, eine Ermunterung sein, wenn eine Schwester zum Beispiel einen Besuch macht bei einer anderen kranken Schwester und der Herr hat ihr ein Wort gegeben für diese Schwester, was diese dann in besonderer Weise ermuntert oder tröstet. [00:34:06] Oder auch um eine andere, vielleicht jüngere Schwester auf etwas hinzuweisen, was in ihrem Leben Not und Sorge macht. Und sie erkennt, das ist nicht jetzt die Schwester, die mir das gesagt hat und die immer so an mir rumkritisiert, sondern sie erkennt, das ist das Wort, das der Herr

mir jetzt sagen will. Wenn eine Schwester das tut, so einen Dienst, dann soll sie ihr Haupt bedecken.

Nach einer Stunde über dieses Thema kamen drei Mädchen zu mir und sagten, ja und wie ist das in der Sonntagsschule? Ich habe gesagt, gut aufgepasst, habe schon auf die Frage gewartet. Natürlich, wenn du als Schwester in einer Sonntagsschule arbeitest mit den Kindern, dann musst du das auch tun. Wenn da betest du, vielleicht weißt das du auch, das weißt du gar nicht vorher, dass du vielleicht das Wort sagst, was für ein bestimmtes Kind das Wort ist, das es braucht, um den Weg zum Herrn zu finden. [00:35:07] Oder in einer besonderen Situation zu ermuntern.

Wenn die Schwester dann ihr Haupt bedeckt, dann nimmt sie die Stellung ein vor dem Herrn, die uns hier gezeigt wird. Und das wird dann immer zum Segen sein, wenn so eine Schwester diesen Platz hat. Dann kann der Herr sie benutzen zu einem Deutschendienst der Weissam. Er wird immer in einem bestimmten der Schwester zugewiesenen Rahmen stattfinden. Es gibt ein schönes Beispiel in der Bibel, als der Apostel Paulus und seine Mitarbeiter auf Reisen waren, da kamen sie einmal in das Haus des Evangelisten Philippus. Und von diesem Evangelisten Philippus wird gesagt, dass er Töchter hatte, die weissagten.

Er hatte einige unverheiratete ältere Töchter, die weissagten. [00:36:03] Die also diesen Dienst taten in den ihnen zugewiesenen Rahmen. Und jetzt war Paulus dort im Hause und seine Mitarbeiter, eine gewisse Schar. Und Gott wollte dem Apostel etwas sagen lassen.

War doch praktisch, da konnte er ja eine von diesen Töchtern des Philippus, die sowieso da waren, benutzen. Aber das tat Gott gar nicht. Er schickte den Propheten Agabus von Jerusalem, der kam herbei, und der sagte dem Paulus und seinen Mitreisenden das, was Gott ihnen sagen wollte. Ein Wort der Weissagung.

So, dass doch da, wo der Bereich wieder etwas öffentlicher wurde, mehrere Brüder waren anwesend, wir doch auch da eine gewisse Zurückhaltung sehen, die auch diese Töchter des Philippus uns zeigen, und dass Gott jemand anders für diese Aufgabe benutzte. Bei anderen Gelegenheiten, sonst ständ es ja nicht in Gottes Wort, haben sie ihren Dienst der Weissagung ausgeübt. [00:37:05] Und sicher dürfen wir überzeugt sein, dass sie es so getan haben, wie Gott uns das hier zeigt, indem sie dabei ihr Haupt bedeckt haben.

Dann gibt es noch eine zweite Gelegenheit, wo wir aus Gottes Wort sehen, dass die Frau ihr Haupt bedeckt, und das ist in den Zusammenkünften als Versammlung.

Weil, das macht dieses Kapitel auch deutlich, zum einen, obwohl das erste Korinther 11 ein Kapitel ist, das sich nicht konkret auf Zusammenkünfte bezieht, steht es doch zwischen den Kapiteln, die damit zu tun haben, in Kapitel 12 und 14, aber außerdem macht dieses Kapitel deutlich, dass die Frau, das Haar der Frau, einmal, dass die Frau die Herrlichkeit des Mannes ist, und zum anderen, dass ihr das lange Haar als ihre Herrlichkeit gegeben ist, als ihre Ehre, [00:38:06] und das soll nicht gesehen werden, in der Gegenwart Gottes soll nicht der Mann gesehen werden, sondern Christus, deswegen bedeckt ja auch der Mann sein Haupt nicht, weil er Christiherrlichkeit gesehen wird dadurch. Aber die Frau tut es, und ihre eigene Herrlichkeit, die in ihren Haaren zum Ausdruck kommt, die soll auch nicht gesehen werden, in der Gegenwart Gottes bedeckt sie ihr Haupt, wenn wir in den Zusammenkünften sind.

Es geht nicht darum, man findet das mitunter, dass Schwestern in Zusammenkünften ihr Haupt nur

dann bedecken, wenn gerade gebetet wird, aus einem Missverständnis dieser Stelle, aber das ist nicht gemeint damit, mit dieser Stelle, sondern in den Zusammenkünften, in denen wir in der Gegenwart Gottes sind, um ihre Stellung zum Ausdruck zu bringen, wird sie das tun, während der ganzen Stunde, nicht nur während gewissen Verrichtungen, die während der Stunde stattfinden, weil sie damit das zum Ausdruck bringt.

[00:39:04] Es gibt, wenn man über dieses Thema spricht, noch eine ganze Menge Bereiche, zu denen Gottes Wort nichts sagt. Und da ist es immer eine Frage auch des persönlichen Gewissens und auch der geistlichen Schicklichkeit, die dabei eine Rolle spielt. Und wenn eine Schwester ihr Haupt bedeckt, wo du vielleicht meinst, es wäre nicht nötig, dann lass es sie ruhig tun. Wenn ihr persönliches Gewissen ihr das sagt, dass das angebracht ist, dann wollen wir das immer akzeptieren. Selbst wenn wir vielleicht meinen, bei dieser Gelegenheit wäre es vielleicht nicht nötig gewesen. Aber wenn eine Schwester vor dem Herrn zu diesem Entschluss gekommen ist, es zu tun, dann wollen wir das akzeptieren.

Wenn sie es da, wo es angebracht ist, nicht tut, dann dürfen wir natürlich in Liebe vielleicht darauf hinweisen, dass das Gottes Wort darüber sagt. [00:40:03] Weil durch diese äußere Handlung, in unserer Zeit, da mag man vielleicht denken, ist das denn wirklich so wichtig, eine reine Äußerlichkeit, ob man das nun tut oder nicht tut. Natürlich ist das eine äußere Handlung, aber dadurch wird etwas zum Ausdruck gebracht. Eine Stellung, die man einnimmt vor dem Herrn. Und wenn die Schwester in diesem Punkt dem Herrn gehorsam ist, dann kann er das rechnen und dann kann er sie eben auch zu solchen Diensten benutzen, die er der Schwester gegeben hat. Vielleicht müsste er sonst einmal sagen, ich hätte dich gerne benutzt zu diesem oder jenem Dienst, aber du hast ja nie das, was ich dafür vorgeschrieben habe, getan, das Haupt zu bedecken bei solchen Gelegenheiten.

Es kommt dadurch eben zum Ausdruck, dass die Schwester ihren Platz einnimmt vor dem Herrn und das auch nach außen sichtbar macht in ihrem Erscheinen.

[00:41:02] Dazu zählt eben, wir haben das gesagt, einmal diese Handlung des Hauptbedeckens, aber dazu zählt auch, was wir hier gelesen haben, das lange, frei wachsende, ungeschnittene Haar, das Gott der Frau gegeben hat, als eine Ehre.

Auch das ist etwas, wodurch sie in dieser Welt, im Unterschied zum Mann, diesen Unterschied deutlich macht.

Bei dem Nazirea zum Beispiel, den wir heute Nachmittag schon einmal kurz erwähnten, bei dem Nazirea war das etwas Außergewöhnliches, dass ein Mann kein Schermesser auf sein Haupt kommen lassen sollte, weil er durch dieses lange Haar etwas zum Ausdruck brachte. Was normalerweise nicht die Stellung eines Mannes war, es war eine Sonderregel für jemand, der gewissermaßen seinen eigenen Willen unter die Autorität eines anderen stellte und den Platz der Unterordnung unter dem Willen Gottes besonders dokumentieren wollte. [00:42:02] Und wenn du mal an Simpson denkst, dieser Mann sollte ein Nazirea sein von Mutterleibe an.

Deswegen musste seine Mutter das auch sein. Und wenn du das mal liest, nachliest für dich, dann wirst du feststellen, dass die Anweisungen an die Mutter, die zwei Dinge des Nazireas erwähnen, die beiden anderen Dinge, nämlich den Wein, sich des Weines und starken Getränkes zu enthalten und sich nicht zu verunreinigen. Das von dem Haar wird bei ihr gar nicht extra erwähnt. Warum das denn nicht? Ja nun, als gottesfürchtige Frau war das sowieso ganz normal, dass sie lange Haare hatte, da

brauchte ihr nicht extra eine Anordnung für gegeben zu werden. Bei dem Mann war das anders, natürlich. Und dann wollen wir noch abschließend auf zwei Stellen verweisen, die ebenfalls noch etwas über die Stellung und den Dienst der Schwestern zum Ausdruck bringen. [00:43:02] Und zwar einmal in dem ersten Timotheusbrief, noch einmal in Kapitel 2.

Erste Timotheus 2, Vers 9.

Ebenso auch, dass die Frauen sich in bescheidenem Äußeren mit Schamhaftigkeit und Sitzsamkeit schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarer Kleidung, sondern dass Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen, durch gute Werke. Und eine zweite ähnliche Stelle im ersten Petrusbrief, Kapitel 3, Vers 1.

Ebenso, ihr Frauen, seid euren eigenen Männern unterwürfig, damit, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, sie durch den Wandel der Frauen ohne Worte gewonnen werden mögen, [00:44:01] indem sie euren in Furcht reinen Wandel angeschaut haben, deren Schmuck nicht der äußere sei, durch flechtende Haare, Umhängen von Goldschmuck oder Anziehen von Kleidern, sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck des sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist. Denn so schmückten sich einst auch die heiligen Frauen, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und ihren eigenen Männern unterwürfig waren, wie Sarah dem Abraham gehorchte und ihn hernannte, deren Kinder ihr geworden seid, wenn ihr Gutes tut und keinerlei Schrecken fürchtet.

In 1. Timotheus 2 hat Paulus zuerst von den Männern gesprochen und hat gesagt, ich will nun, dass die Männer an jedem Orte beten. Die Männer sollten an jedem Orte beten, weil für den Mann in seinem öffentlichen Dienst keine Einschränkungen vorliegen.

Die Frau konnte eben nicht an jedem Ort beten. [00:45:02] Aber der Mann sollte diesen Dienst des Gebets an jedem Orte in der entsprechenden Weise ausführen. Und dann heißt es im Vers 9 ebenso auch, leider gibt es ungenaue Bibelübersetzungen, aus denen manche entnehmen, das würde sich zurückbeziehen auf den vorigen Vers, als ob Paulus sagen wollte, ebenso sollen auch die Frauen an jedem Ort beten. Aber das ist nicht die Bedeutung dieser Stelle. Dieses ebenso auch bezieht sich eben auf das Ich will nun. Ebenso will ich nun, dass die Frauen, und dann spricht er davon, dass die Frauen eben nicht durch ihren öffentlichen Dienst an jedem Orte, sondern durch ihr Auftreten, durch ihr Erscheinung in der Öffentlichkeit ihre Stellung deutlich machen. Und er bezeichnet das, was er dort aufführt, indem er in Vers 10 sagt, was Frauen gezimmt, die sich zur Gottesfurcht bekennen.

[00:46:06] Wir hatten schon vorher mal diese Stelle gehabt, wo es heißt, wir ist dem Heiligen Stande gezimmt. Hier sagt er, was Frauen gezimmt, die sich zur Gottesfurcht bekennen. Das ist ein Wort, das wir uns letztlich alle merken können, für uns persönlich, dass die Gottesfurcht in unserem Leben viele praktische Dinge regeln wird.

Warum haben wir oft manchmal Probleme und Schwierigkeiten zu wissen, was sich gezimmt? Kann es vielleicht daran liegen, dass die praktische Gottesfurcht in unserem Leben abgenommen hat? Wenn wir wirklich in Gottesfurcht unseren Weg gehen, dann wüssten wir in vielen Dingen, was sich gezimmt. Da brauchen wir keine Gesetze und Vorschriften, wir wüssten das. Und hier wird den Frauen gesagt, wie ihr Verhalten, ihr Auftreten sein soll. Und wenn sie sich schmückt, dann durfte sie sich schmücken, wie es hier heißt, durch gute Werke. [00:47:04] Das war, wir werden gleich bei Petrus noch einen zweiten Schmuck finden, hier ist es in Timotheus, dass der Schmuck der Frau die guten

Werke sind, die sie tun kann. Ja, wenn es um gute Werke geht, dann gibt es da keine Einschränkungen. Es gibt, wir haben das gesehen, für manche Dinge im Dienst einer Schwester gewisse Einschränkungen, was die Art des Dienstes oder den Bereich des Dienstes angeht, aber nicht, wenn es um gute Werke geht. Gute Werke sind einmal Werke, die getan werden, weil sie an und für sich gut sind in den Augen des Herrn.

Das hat damit zu tun, es gibt im Griechischen zwei Worte für gut, die beide in dem Ausdruck gute Werke vorkommen. Und das eine Wort bedeutet, dass eine Sache gut ist, in den Augen des Herrn, unabhängig davon, ob jemand anderes was davon hat. Und dann gibt es gut im Sinne von nützlich für andere. Und beide Ausdrücke, gute Werke, einmal so, einmal so, [00:48:01] werden uns in der Schrift illustriert durch eine Frau, durch eine Schwester, sicher nicht umsonst. Das eine Wort wird uns veranschaulicht durch Maria von Bethanien. Was sagt der Herr? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

Das war gut, angenehm, wohlgefällig in den Augen des Herrn, obwohl die anderen dachten, was für eine Verschwendung. Da hat doch kein Mensch was von, haben die Jünger auch gedacht, was für eine Verschwendung. Dass sie diese Salbe nicht den Armen gibt, verkauft, sondern dass sie da den Herrn mitsappt. Weil der Herr sagt, das war ein gutes Werk. Die Hingabe des Herzens an den Herrn Jesus, die Anbetung des Herzens ist ein gutes Werk, auch für Schwestern. Aber es gibt auch gute Werke natürlich, die nützlich sind für andere. Da gab es auch eine Frau in der Apostelgeschichte, Tabitha oder Dorcas hieß sie. Sie war voll Almosen und guter Werke. Die war nützlich für andere. Sie hat für die Witwen, für die Weisen Kleider gemacht. Natürlich hatten die anderen was davon. Das waren gute Werke, die der Herr auch anerkannte. [00:49:02] Und das war und ist auch der Schmuck, der eine Frau auszeichnet.

Die guten Werke, die sie tut für den Herrn. Und wenn wir die Stille in Petrus Brief nehmen, da wird uns noch gesagt, dass es noch etwas weiteres gab, und zwar, um zuerst das Ende zu nehmen, der verborgene Mensch des Herzens mit dem unvergänglichen Schmuck des sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist.

Gott sagt, es gibt einen unvergänglichen Schmuck. Aller Schmuck dieser Welt ist vergänglich. Aber es gibt einen unvergänglichen Schmuck, dieses sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist.

Dieses Wort wird in Petrus Brief noch einmal benutzt für das Blut des Herrn Jesus.

Das kostbare Blut eines Lammes ohne Fehl und Flecken. Dieses Blut ist kostbar in den Augen Gottes. [00:50:02] Aber er sagt uns hier, es gibt noch etwas, was Gott sehr kostbar ist. Wenn eine Frau diesen sanften und stillen Geist hat, wenn sie sich nicht mit äußeren Dingen schmückt, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, sondern in entsprechender Bescheidenheit ihren Weg geht. Wenn wir diese Stellen, ich will hier nicht alle Einzelheiten behandeln, wenn wir die einmal lesen, dann sehen wir gewissermaßen, in Verbindung auch mit anderen Stellen, dass das Erscheinungsbild einer Schwester, auch ihre Kleidung usw. gekennzeichnet ist. Einmal dadurch, dass es sitzam und anständig ist. Zweitens, dass es bescheiden ist. Und drittens, dass es weiblich ist.

Dass die Unterscheidung zum Mann deutlich wird. Das sollte sie kennzeichnen. Und dann eben dieser stille, unterwürfige Geist, die guten Werke. Hier in Petrus Brief geht es sogar darum, dass eine Frau einen Mann hatte, der dem Worte nicht gehorchte.

[00:51:04] Sie hatte einen ungläubigen Mann. Nicht, weil sie einen ungläubigen Mann geheiratet hatte, sondern wir finden das ja auch in anderen Stellen, da war eine Frau zum Glauben gekommen, aber der Mann noch nicht. Was musste die jetzt machen? Ja, da muss sie dem doch mindestens jeden Tag dreimal gepredigt haben, dass er sich bekehren muss. Das steht hier aber gar nicht. Sondern es heißt, dass sie durch den Wandel der Frauen ohne Worte gewonnen werden.

Ohne Worte.

Nur durch den Wandel, indem sie sie anschauten, diesen Wandel sahen, den die Schwester an den Tag legte, ihre Stellung einnahm, bescheiden, zurückhaltend.

Durch diesen Wandel sollte letztlich der Mann gewonnen werden. Und diese Vereistung gibt Gott hier. Dass dadurch der Mann gewonnen wird, durch einen Wandel ohne Worte. Sicher muss man auch manchmal Worte reden. [00:52:02] Aber der Wandel, der kann alle Worte, die wir sagen, zerstören.

Da kann unser Wandel so laut reden, dass man unsere Worte gar nicht mehr hört. Mit dem Wandel fängt es an. Und dann können wir, wenn es sein muss auch Worte reden.

An der rechten Stille.

Ein Wort zu seiner Zeit wie gut.

Ein Wort.

Nicht ein ganzer Wortschwall. So wie es ein Wort, das aber dann durch den persönlichen Wandel auch Gewicht hat. Und ich bin zutiefst überzeugt, dass gerade der Wandel und der Dienst und das Auftreten der Schwestern eine solche Wirkung hat.

Weil sie allein durch ihr Auftreten und ihre Erscheinung den Menschen zeigen, was ihr Weg sein soll, ist und ihre Stellung.

Wir waren mal im Urlaub mit mehreren jungen Leuten auch zusammen [00:53:02] und haben dort gesungen und das Evangelium, Traktate verteilt. Und während der Woche später wurden wir immer wieder von Leuten angesprochen, die gesagt haben, ihr gehört auch dazu, woher wusstet ihr das denn? Ja, weil sie die Schwestern gesehen haben. An uns Brüdern kann man das nicht immer erkennen, weil wir uns äußerlich nicht so fürchterlich unterscheiden werden von anderen. Aber an den Schwestern haben sie gesehen, das sind auch welche von denen, die damals da gesungen haben am Strand und die da Traktate verteilt haben. Und dann haben sie uns angesprochen und haben gesagt, was seid ihr für Leute, was ist letztlich das, was ihr uns sagen wollt? Und manches, was sie angesprochen hatte. Da wurde allein durch das Auftreten, durch das Erscheinen, Scheinungsbild der Schwestern ein Zeugnis abgelegt, wo Menschen gesehen haben, ja da ist etwas, wo sie nachgefragt haben.

Wir sollen eben Rechenschaft ablegen über die Hoffnung, die in uns ist, wenn sie uns fragen, die Menschen.

[00:54:04] Es wird sie, sagt Petrus, erstaunen, verwundern, die Ungläubigen, wenn ihr nicht mitlauft zu

ihrem Treiben, wenn ihr anders seid. Wir sind nun mal als Gläubige grundsätzlich, ob Bruder oder Schwester, anders als die Menschen dieser Welt.

Ich muss sie einfach befremden, unser Leben, wenn in deinem und meinem Leben die Ungläubigen gar nichts mehr befremdet, dann ist irgendwas los, dann müsste bei dir die Alarmglocken losgehen. Wenn in deinem Leben, in deinem Verhalten, in der Art und Weise, wie du deinen Beruf ausübst und so weiter, gar nichts befremdlich mehr ist, du machst das alles genauso wie die Welt, das kann doch nicht sein. Aber dass du anders bist, das wird sie immer wieder dazu veranlassen zu fragen. Natürlich, es wird immer solche geben, die darüber spotten, die sich darüber lustig machen, das ist wohl wahr.

Aber du wirst immer wieder Menschen treffen, ich habe das erlebt und viele andere, [00:55:03] die letztlich doch fragen, wo kommt das her, was ist das?

Als wir damals in diesem Urlaub waren und wieder zurück fuhren mit dem Schiff, da standen einige junge Schwestern da am Schiff an der Seite, da kam eine Frau zu ihnen und sagt, ich habe euch die ganze Woche beobachtet und ich habe den Eindruck, dass euch noch etwas anderes verbindet als nur jetzt die Äußerlichkeiten, die ich gesehen habe. Was ist das eigentlich, was euch verbindet und was diese Ausstrahlung macht, die wir so in dieser Woche beobachtet haben? Da kann man ein Zeugnis ablegen, was das ist. Natürlich, die äußeren Dinge sind ein Ausdruck eines inneren Besitztums, mit dem wir etwas zum Ausdruck bringen, aber es geht nicht nur um die Äußerlichkeiten. Wenn du das alles, was wir jetzt betrachtet haben, als Schwestereien äußerlich tust, weil das eben so sein muss und nicht aus einer inneren Haltung, indem du die Stellung, die der Herr dir gegeben hat, wirklich anerkennst und verwirklichst, [00:56:01] dann wirst du dem Herrn wirklich ein Segen sein können.

Es hat mich tief beeindruckt, als ich das gelesen habe, einmal in den Missionsberichten, dass eine Frau in Afrika, die in charismatischen Kreisen gewesen war, eine große Prophetin war dort und viel predigte und alles mögliche tat, und sie kam zu der Erkenntnis der Wahrheit. Dann nahm sie ihren Platz ein inmitten der Versammlung, so wie der Herr das von einer Schwester will.

Das kostet was.

Wenn du in den Dingen aufgewachsen bist, vielleicht ist das nicht so kostspielig, aber wenn du schon mal in deinem Leben einen anderen Weg gegangen bist und dann auf einmal sagst, das ist richtig, aber das war ein Zeugnis, was von dir ausging, auf andere, das gewaltig war. Dass jemand sagt, bisher habe ich das falsch gemacht, aber jetzt will ich das zur Ehre meines Herrn so machen, wie Gott das von mir erwartet.

[00:57:05] Ich habe eine Frau getroffen, eine Schwester in England. Sie sagte, ich habe das aus der Schrift entnommen, das stand in der Schrift, dass die Schwestern ihr Haupt bedecken sollen. Aber da wo ich war, da machte das kein Mensch. Ich war die Allereinzigste da. Und ich habe damals gedacht, das gibt es gar nicht mehr. Das machen nur noch Einzelne. Und dann hat der Herr sie, wäre interessant euch zu erzählen wie, aber das will ich jetzt nicht, die Zeit ist um. Und dann hat der Herr sie geführt an den Platz, wo man sich zum Namen des Herrn versammelt. Und sie sagt, als ich das erste Mal da reinkam und sah, dass alle Schwestern das machten, das war für mich einfach überwältigend. Ich habe gedacht, das gibt es überhaupt nicht mehr. Es war für mich überwältigend zu sehen, wie Schwestern einfach das tun wollen, was der Herr will, zu seiner Ehre und Verherrlichung.